

Wolfgang Beinert (Hg.), »Katholischer« Fundamentalismus. Häretische Gruppen in der Kirche? Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 1991, 175 S. Brosch. DM 26,80.

Das weltweit zu beobachtende Phänomen, das man mit Fundamentalismus umschreibt, hat auch in verschiedenen Bewegungen innerhalb der katholischen Kirche einen Einlaß gefunden. Da davon auch das Selbstverständnis und das Erscheinungsbild der Kirche in der heutigen Welt betroffen sind, hat sich die Katholische Akademie in Bayern die Anregung zu dem vorliegenden Sammelband gegeben. In zwei verschiedenen Beiträgen beschäftigt sich der Regensburger Dogmatiker W. Beinert grundsätzlich mit dem Thema: »Was gilt in der Kirche?« (S. 15–51) und »Der ›katholische‹ Fundamentalismus und die Freiheitsbotschaft der Kirche« (S. 52–89). Definitorisch umschreibt er den Fundamentalismus so: »Man kann ihn als eine Gegenbewegung zu den Herausforderungen der Moderne an die Mündigkeit und Freiheit des Individuums beschreiben, die darin besteht, daß eine Flucht in die Geschlossenheit und Sicherheit von Lebensformen erfolgt, welche auf selbsterrichteten absoluten Fundamenten aufrufen. Diese Basis wird dadurch konstruiert, daß entweder restaurativ der Entwicklungsgang der Geschichte an einem Punkt sistiert wird oder daß die Komplexität der Realität auf einige wenige Positionen reduziert wird, von denen aus totalitär eine unhinterfragbare Antwort auf alle Fragen gegeben wird« (S. 58f.). Als Grundzüge der katholischen Spielart des Fundamentalismus stellt er folgende Elemente fest: Intransigenz, Isolierung, Autoritarismus, Dualismus, Reduktionismus und eine Diskursunfähigkeit. Er stellt meines Erachtens zu Recht allerdings auch fest, daß ein Fundamentalismus mit den Grundzügen einer im spezifischen Sinne des Wortes katholischen Auffassung des Christentums unvereinbar ist. In diesem Sinn deutet er den Fundamentalismus psychologisch als eine Art Inkarnation der Angst, und theologisch beurteilt er sie als eine strukturelle Häresie (S. 81). In einer an diese Beiträge sich anschließenden Dokumentation (S. 90–115) werden im einzelnen die festgestellten Kriterien des Fundamentalismus an der Lefebvre-Bewegung, am Opus Dei und am Engelwerk im einzelnen belegt. In den weiteren Beiträgen werden Entstehung, Geschichte, Intention und Praxis verschiedener von den Autoren dieses Sammelbandes als fundamentalistisch eingeschätzten Bewegungen beschrieben: Ludvig Bertsch S. J., Die Gründung der Priesterbruderschaft St. Petrus — Ausweg oder neue Sackgasse? (S. 116–126); Heinrich Graf von Soden-Fraunhofen, Das Engelwerk (S. 127–147); Peter Hertel, Opus Dei (S. 148–165). Im einzelnen bieten diese Beiträge recht informative Einblicke in diese Bewegungen, die dem normalen Katholiken im allgemeinen unbekannt sind. Bei allem Recht des Vergleichs muß aber auch auf die in vielen Punkten wahrzunehmende Unterschiedenheit im theologischen Niveau unter der Zielsetzung dieser Gruppierungen aufmerksam gemacht werden. Daraus folgt, daß der Begriff Fundamentalismus für die hier dargestellten Bewegungen eher in einem analogen und operationalen Sinn angewendet werden kann. Dankenswerterweise hat der Herausgeber im Anhang einen der letzten Aufsätze von Hans Urs von Balthasar »Integralismus heute« (S. 166–175) in diesem Zusammenhang abdrucken lassen. In einem weiteren theologiegeschichtlichen Zusammenhang sieht von Balthasar hier immer noch die Nachwirkungen der großen Auseinandersetzung der Jahr-

hundertwende zwischen Modernismus und Integralismus. Zweifellos ist hier das zum Thema vielleicht am meisten Erhellende gesagt worden.

Wer sich auf einem hohen theologischen Niveau mit dem Thema beschäftigen will, wird gern zu diesem vorliegenden Band greifen und danach in dieser oder in jener Richtung mit dem Fundamentalismus ein für allemal fertig sein.

Gerhard Ludwig Müller